

Intelligenz- und Wochenblatt
für
Frankenberg mit Sachsenburg
und Umgegend.

N^o 95.

Sonnabends, den 27. November.

1852.

B e k a n n t m a c h u n g.

Anher erstatteter Anzeige zufolge ist dem Hausbesitzer Johann Gottlob Reuter aus Sachsenburg am Vormittage des 29. vor. Mts. aus einem in seiner Wohnstube angebrachten offenen Wand-schränken

1) eine dreigehäufige silberne Taschenuhr, mit gelbmetallnen durchbrochenen Zeigern, römischen Ziffern, gelben Sternchen zwischen letzteren, und einer fünfzölligen Stahlkette versehen, und

2) ein Tabacksbeutel mit bunten Perlen besetzt und den Buchstaben J. G. R. gezeichnet, entwendet worden.

Da die über den Thäter angestellten Recherchen erfolglos geblieben sind, so veröffentlicht man diesen Diebstahl unter dem an alle Criminal- und Polizeibehörden gerichteten Ersuchen, zur Ermittlung des Diebes und Wiedererlangung der entwendeten Gegenstände mitzuwirken.

Frankenberg, den 23. November 1852.

Königliches Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg
Gensel.

A U C T I O N.

Die zur Concursmasse des vormaligen hiesigen Radlermeisters und Handelsmannes Carl Heinrich Voigtländer gehörigen Radler- und Materialwaaren zc. sollen nächsten

6. December 1852

und an den darauf folgenden Tagen in dem Locale des unterzeichneten Gerichts auf dem hiesigen Rathhause gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, was hiermit mit dem Bemerken, daß ein Verzeichniß der zu versteigernden Effecten in dem hiesigen Rathhause ausgehängt werden wird, bekannt gemacht wird.

Hainichen, den 15. November 1852.

Das Königliche Gericht daselbst.
Pernitzsch.

Quartal der hiesigen Weberinnung.

Künftigen 27. December, Vormittags von 9 Uhr an, soll das Quartal der Weberinnung abgehalten werden. Es haben sich diejenigen, welche das Meisterrecht erlangen wollen, sowie deren Lehrzeit beendet ist, wegen Anfertigung von Meister- und Gesellen-Probestücken baldigst zu melden. Angehende Lehrlinge, welche aufgenommen werden wollen, haben mit Beibringung ihrer Conformationsscheine sich dem unterzeichneten Vorstand anzumelden. Die Vorzeigung und Besichtigung der Probestücken soll den 24. Decbr., Nachmittags 1 Uhr, stattfinden.

Frankenberg, den 26. November 1852.

G. August Barthel, Obermeister.

Ferdinand Köhler, Handwerksmeister.

Aus dem Vaterlande.

Kirschberg, 18. Novbr. In dem 1/2 Stunde von hier entfernten Dorfe Weißbach (Amtsbezirk Wildensfels) hat lehtvergangenen Dienstag ein alter Auszügler ein beklagenswerthes Ende genommen. Wie man hört, herrschte zwischen dem jetzigen Besitzer und dem Auszügler, der noch 1600 *R.* auf dem Grundstücke stehen hatte, nicht das beste Einvernehmen und soll letzterer oft nicht mit den schönsten Redensarten begrüßt worden sein. Ob er sich dies Verhältniß zu Herzen genommen und in Folge dessen zur Schwermuth sich neigte und das Gläschen zu lieben begann, lassen wir dahin gestellt; genug, es war also. Letzten Dienstag kommt er, wie gewöhnlich, in eine dasige Schankwirthschaft und verläßt dieselbe, nachdem er seinen Appetit gestillt und sich 1/2 Kanne in ein eigens dazu mitgebrachtes Fläschchen hatte geben lassen, nach Aussage des Wirthes in völlig nüchternem Zustande. An demselben Tage hatte sein Hauswirth Brot gebacken, und wie er eine Zeit lang das Verkühlen des Brotes abgewartet und im Begriffe steht, Flachs zum Rösten in den Ofen zu schieben, findet er, nach eignem Geständniß, seinen Auszügler erstickt im Backofen mit dem noch unangerührten Fläschchen Schnaps. Dieser Fall findet, besonders in Anbetracht des frühern Verhältnisses zwischen dem Besitzer und Auszügler, die verschiedenartigsten Versionen. Das Amt Wildensfels hat Kenntniß davon genommen und Erörterungen angestellt.

In der Gegend von Löbau haben jetzt ebenfalls freche Einbruchsdiebstähle stattgefunden. So wurden in den Abendstunden des 12. Novbr. bei dem Richter Kentsch in Kittlitz sämtliche Betten gestohlen und sogar einem in der Wiege liegenden Kinde das Unterbette weggenommen und dasselbe wieder hinein auf's Stroh gelegt. In derselben Nacht geschah ein Einbruch bei dem Lehrer Klempke in Nieder-Sunnersdorf. Die sämtliche Wäsche, im Werthe von 150 *R.*, war eine Beute der Diebe. Es war die Ausstattung der kaum erst eingezogenen jungen Frau. Mit welcher Sicherheit und Frechheit die Diebe ihre Frevelthat ausgeführt, geht daraus hervor, daß sie Brot und Butter aus dem Schranke geholt, in der Bohnstube sich an den Tisch gesetzt und gegessen haben und dann erst mit ihrer Beute von dannen gezogen sind.

Löbau, 23. Novbr. Heute Nachmittag schlug ein hiesiger Fabrikarbeiter, mit Namen Bösewetter, seine Ehefrau, in einer Aufwallung von Zorn über deren Unwirthschaftlichkeit, vermaßen mit den Tragbändern eines Kohlentragkorbs, daß

dieselbe noch während der Mißhandlungen starb. Hierauf begab sich Bösewetter sofort auf das Rathshaus, jedoch nicht, um sich selbst dem Gericht zu überliefern, sondern um sich einen Reisepaß auszuwirken, wurde aber durch den mittlerweile an den Schauplatz der Thatgerufen und dort von dem Vorhaben Bösewitters, wahrscheinlich durch dessen mit im Hause wohnende Schwester, im Kenntniß gehalten Gendarm verhaftet. Das Gerücht, daß auch das halbjährige Kind, welches die Bösewetter auf dem Arme getragen, tödtlich mit getroffen worden sei, scheint sich nicht zu bestätigen. Uebrigens erregt der Unglückliche hier viel Theilnahme, weil er den Ruf eines ordentlichen und arbeitssamen Mannes genießt.

Dresden, 23. Novbr. In Schaufenstern der hiesigen Kunsthandlungen sieht man bereits das Bildniß Ludwig Napoleon's im vollen Kaiserornate mit der Unterschrift: „Napoleon III., Empereur“ aushängen. — Die Witterung ist dormalen hier sehr veränderlich und äußert auf den Gesundheitszustand der Bewohner einen ungünstigen Einfluß.

Leipzig, 23. Novbr. Bei den in neuester Zeit sowohl in unserer Stadt wie in andern Theilen des Landes überhandnehmenden Eigenthumsvergehungen ist es jüngsthin vorgekommen, daß sogar um des Maculatur's willen Einbruch verübt wurde. Eine im hiesigen Schlosse befindliche Buchhändlerniederlage ist dem nämlich vor einigen Tagen ausgelegt gewesen, doch wurde der Versuch durch die Wache noch rechtzeitig gewahrt und mithin vereitelt. In der Niederlage selbst fand man nach längerem Suchen einen Knaben vor, dem seinen Aussagen nach von einem ihm angeblich fremden Manne von außen durch das Fenster in die Niederlage geholfen worden wäre, von wo aus er dem Andern gewisse bezeichnete Pakete hätte zuwerfen sollen. Dem ältern Manne gelang es, beim Entstehen des ersten Lärm's (die Sache trug sich in der zehnten Stunde Abends zu) zu entkommen.

Dresden, 24. November. Gestern wurde hier von der Polizei ein Mann inhaftirt, welcher angab, von der Vorsehung berufen zu sein, in Deutschland eine Reformation auf politischem Gebiete zu bewirken; er nennt sich Volksführer der deutschen Freiheit und Retter des Volkes Israel. Derselbe hatte einen Entwurf aufgestellt, wie Deutschland durch ihn organisiert werden sollte, welchen er der Regierung überreichen wollte. In demselben hatten die Regenten ihre Erblichkeit verloren, mußten sich der Wählbarkeit unterwerfen und konnten alle 10 Jahre abgeleht, jedoch neu gewählt und verpflichtet werden. Sein Beginnen

sagt
das
gewe
nom
B
rend
ten
14.00
der
furt
ständ
Gelde
R
chenb
ligen
zeitlich
M. d
wirku
gefall
Abv
Eisen
selbe
wurde
der be
Einig
von
Schw
20. I
colleg
waren
Bretsch
die
Die
dige
die Na
in Mü
schloß,
sprung
den
sen Be
seitig
stimmt
noch in
Hoffnu
21. M
man se
hatte
und ob
Dr. M
nach
die zwe
ten all
Nun m
Königl

sagt er, geschähe im Auftrage Gottes und wäre das Frankfurter Parlament nur sein Vorbild gewesen. Der Mann heißt Hummel, ist ein Decomom aus Capellendorf und offenbar geisteskrank.

Wir hatten die Mittheilung gebracht, daß während der Frankfurter Messe einem Fabrikanten aus Meerana in Sachsen eine Summe von 14,000 Thln. gestohlen worden sei. Wie man der Berliner National-Zeitung jetzt aus Frankfurt meldet, sind die verhafteten Diebe bereits geständig und ist ein großer Theil des entwendeten Geldes auch schon aufgefunden worden.

Reichenbach, 24. Novbr. Das hiesige „Wochenblatt“ enthält zu dem Cassenraube des ehemaligen Bürgermeisters Klengel Folgendes: Polizeiliche Nachforschungen hatten schon den 19. d. M. den Verdacht erweckt, daß noch fremde Mitwirkung die Flucht unterstützt habe. Es war aufgefallen, daß ebenfalls am 18. der hier wohnhafte Advocat Sommer mit mehreren Effecten auf der Eisenbahn nach Hof abgereist war, und da derselbe in der letzten Zeit viel mit Klengel verkehrt, wurde den 19. Nachmittags in die Wohnungen der beiden Genannten je ein Wachtposten gelegt. Einige Stunden später fand die Verhaftung des von Plauen angekommenen Sommer mit dessen Schwager, einem Schuhmachersgehilfen, statt. Den 20. November hielt das alte Stadtverordneten-collegium Nachmittags eine Sitzung. Vormittags waren bereits Wachtmeister Lorenz und Kammerer Bretschneider von Hof zurückgekommen, weil sie die Spur des Entflohenen verloren hatten. — Die Entseglung der Casse hatte deren vollständige Beraubung ergeben. Da langte gegen Abend die Nachricht an, daß Klengel's Koffer und Tasche in München gefunden worden sei, und man beschloß, in Anbetracht des unbedeutenden Vorspruchs, welchen demnach der Flüchtige hatte, den Gensdarm Cilih dahin nachzusenden, zu dessen Begleitung sich noch Gastwirth Schmidt, mehrseitig veranlaßt, entschloß. Die letzten immer bestimmter eingehenden Nachrichten, daß Klengel noch in München übernachtet hatte, belebten die Hoffnung auf dessen Gefangennehmung, bis den 21. Mittags 1 Uhr die Depesche anlangte: daß man seiner habhaft sei. Ein bairischer Brigadier hatte ihn bei Schwarzenbach am Wald verfolgt und obschon er einen Paß vorzeigte, der ihn als Dr. Meinert aus Freiberg legitimirte, arretirt und nach Schwarzenbach eingebracht. Hier trafen auch die zwei genannten Reichenbacher ein und zerstreuten alle Zweifel über die Richtigkeit der Person. Nun wurde der Verhaftete ohne Säumen nach dem Königl. Landgerichte München eingeliefert. —

Soll man heute einen Abriss der allgemeinen Stimmung geben, so wird Klengel, welcher sich bei seinem anfänglichen Auftreten durch Thätigkeit den Beifall der Bürgerschaft erworben hatte, nach den Enthüllungen der letzten Tage schwach an moralischer Grundlage und Willenskraft als das Opfer der Verführung zum Spiel, des Hanges zur Verschwendung und Genuß betrachtet. Denn fast seiner amtlichen Stellung zufolge die Höhe des Lasters, welche die Familien bedroht und ruiniert, aufzusuchen und zu vernichten, nimmt der Unglückliche Theil und sinkt als erstes entsegliges Opfer, Weib und Kind allen Folgen des Verbrechens preisgebend! Wir möchten ernstlich wünschen, es lieferte die Untersuchung ein anderes Bild des wahren Sachverhaltes, denn eine tiefe, ernste, moralische Entrüstung hat die Gemüther der Denkenden ergriffen, und Mißtrauen gegen manche Grundsätze und Einrichtungen ausgestreut. — Den 23. erschien Herr Regierungsrath Just aus Zwittau zu einer gemeinschaftlichen Sitzung der Stadtverordneten und des größern Bürgerausschusses zur Vorberathung über die eingetretenen Verhältnisse.



An der Wiege der Dynastie Napoleon.

Die Anfänge einer Dynastie zu beobachten, an ihrer Wiege zu stehen und die Einzelheiten ihres Werdens der Betrachtung zu unterwerfen, Das ist nicht nur interessant, sondern auch sehr lehrreich. Die Phantasie der Menschen umgiebt die Wiege großer Männer so gern mit wunderbaren Begebnissen und selbst Das, was bei anderen Menschen höchst gleichgültig erscheint, gewinnt bei ihnen eine gewisse Bedeutung, weil man sich nun einmal nicht von dem Gedanken trennen kann, daß das Genie einen in eben dem Maße wunderbaren Ausgangspunkt haben müsse, in welchem es im Zenith seines Daseins die Welt mit seinem Ruhme erfüllt. Wohl an, begeben wir uns an die Stätte, wo der große Napoleon, der Lametan des neunzehnten Jahrhunderts, als Kind und Jüngling herumging. Wir werden hierbei Seltsamkeiten finden, manche Einzelheit aus der Jugendzeit dieses außerordentlichen Mannes mitzutheilen, die nicht in den Geschichtsbüchern zu lesen, und die erst in neuester Zeit bekannter geworden sind.

Ajaccio, der Geburtsort des Kaisers Napoleon I., ist eine freundliche aber unbedeutende Stadt auf der Insel Corsika, an einem Golf des Mittelmeeres gelegen.

In diesem Städtchen steht an einem ganz kleinen viereckigen Platz ein gelbgrau angestrichenes

Haus, mit sechs Fenstern Front in drei Stockwerken, und vor dem Hause säuselt der Wind durch das Laubwerk einer ehrwürdigen Ulme. Es ist die Casa Bonaparte, die Geburtsstätte eines Welteroberers und der Ausgangspunkt der Napoleoniden. Durch diese verbrauchte aussehende Thüre ist ein ganzes Geschlecht von Eroberern in die Welt hinausgegangen — hier wohnte der Advocat Karl Bonaparte, ein Mann von mittelmäßigem Vermögen, der unausgesetzt aber vergeblich mit den Jesuiten Prozesse führte, um ein ihm bestrittenes Gut zu gewinnen, dessen seine sehr zahlreiche Familie benöthigt war, denn die Zukunft derselben machte ihm Sorge. Und wunderbar! — diese Kinder langen sich eines Tages die ältesten Kronen von den Häuptern der Fürsten Europa's, sind Kaiser und Könige, und mächtige Völker geben den Söhnen des Advocaten von Ajaccio Land und Leute. Wahrlich, die Zeit der Wunder ist noch nicht vorbei!

Und dennoch sagt kein Denkmal, keine Marmortafel dem Fremden, daß er vor dem Hause Bonaparte's steht. Still und einsam ist es vor der Stätte, wo einst so große weltgeschichtliche Mächte reiften. Wir treten in das Innere des ansehnlichen Gebäudes. Gegenwärtig sind alle Möbeln aus den Zimmern verschwunden, und die Leere derselben mit der durch die verschlossenen Salousien herbeigeführten Dunkelheit macht diese Räume unheimlich, während ein Nachkomme der Familie Bonaparte in demselben Augenblicke die prunk- und geräuschvollen Räume der Tuilerien in Paris zu seiner Wohnung sich ausersehen hat. In der Casa Bonaparte aber ist es öde und still, und die kahlen nackten Wände wissen nichts zu erzählen von dem Glanze der Napoleoniden.

In der Casa Bonaparte ist ein kleines Zimmer mit blauen Tapeten und zwei Fenstern. Man sieht darin einen Wandschrank hinter einer Tapetenthüre und einen Kamin, der mit gelbem Marmor eingefast ist. In diesem Zimmer wurde am 15. August 1769 Morgens um 11 Uhr Napoleon geboren. Lätitia Ramolina, seine Mutter, war als Mädchen von vierzehn Jahren an den achtzehnjährigen Advocaten Karl Bonaparte verheiratet worden. Als sie ihren zweiten Sohn, den nachmaligen Kaiser Napoleon, gebar, war sie noch nicht neunzehn Jahre alt, und als sie mit 35 Jahren Wittwe wurde, hatte sie bereits dreizehn Kinder geboren, wovon aber nur acht — Joseph, Napoleon, Lucian, Louis, Jerome, Karoline, Elisa und die schöne Pauline — am Leben geblieben waren. Lätitia war in der Kirche, als sie die Wehen — in That und Wahrheit weltge-

schichtlich Wehen! — empfand. Sie eilte nach Hause und hatte nicht Zeit, die Hebamme herbeizurufen. Der Eroberer des neunzehnten Jahrhunderts scheint sich also vom Anbeginn nicht um die Form bekümmert zu haben.

Der Knabe blieb beinahe zwei Jahre ungetauft, denn erst den 12. Juli 1771 wurde er mit einer inzwischen abermals gebornen Schwester in die Kirche aufgenommen. Man erzählt, daß Napoleon bei der Taufhandlung sich heftig gekräubt habe, als ihn der Priester mit Weihwasser begießen wollte. Als Knabe zeigte er eine unbezähmbare Leidenschaft für das Militär. Er that nichts lieber als neben dem Militär in Ajaccio herumlaufen, mitzuexerciren und seine Spielkameraden wie Cyrus und Peter der Große, in eine Soldatencompagnie zu vereinigen, worin er natürlich allemal das Commando führte. Man zeigte noch lange in der Casa Bonaparte die kleine Kanone, mit welcher der große Napoleon als Knabe zu manövriren pflegte. Jetzt ist diese historische Antiquität verschwunden. L'Empire, c'est la paix! —

Seine soldatische, herrische, ja despotische Natur zeigte sich dann später, wenn er als junger Mensch auf den Militärschulen zu Brienne und dann zu Valence Urlaub hatte und im väterlichen Hause weilte. Er trat als Vormund und Erzieher seiner Brüder und Schwestern auf, und es war bald eine ausgemachte Sache, daß man seinen Anordnungen unbedingt zu gehorchen hatte. Es wurde in dem Hause Alles, das Gebet, der Schlaf, das Studium, die Lustbarkeiten und Promenaden mit militärischer Pünktlichkeit geordnet und ausgeführt. Dabei herrschte aber die vollkommenste Harmonie und eine aufrichtige gegenseitige Liebe unter allen Gliedern der Familie. Napoleon jedoch war von frühester Jugend an den zarteren Gefühlen wenig zugänglich. Es existirt ein Brief, den er im siebzehnten Jahre kurz nach dem Tode des Vaters von Paris aus an seine Mutter schrieb, der ein seltenes Beispiel von Eakonis-mus und Gemüthlosigkeit ist. Unter Anderem schreibt er darin: „Trösten Sie sich, meine treue Mutter, die Verhältnisse fordern es.“ Diese Gemüthlosigkeit ist der Grundton auch der Politik des Kaisers gewesen.

Nicht weit von Ajaccio, hat die Familie Bonaparte in Milelli ein Landhaus. In der Nähe desselben steht ein alter Eichbaum, unter welchem Napoleon als Jüngling oft zu sitzen pflegte und seinen Gedanken nachhing. Was der nachmalige Welteroberer wohl grübelte? — Schwerlich über seine Eroberungspläne und seine Schlachten; er hatte damals keinen andern Wunsch, als sich in

feiner
dama
Vater
der e
Geiß
auf
Insel
Gold
stelle
Er
und r
er des
Journ
durch
und
Als ei
platz
den m
welche
demokr
thätig
Welt
als de
wurde.
Als
Bastill
jährige
den G
nifiren
littler
Volksw
ab und
in Par
Bon d
nicht m
ihn mit
der ein
Feindsch
Bei
und Pat
zöfische
fahr, sei
er in se
Ecke bie
den Hau
Flinte a
in dem
ihn in d
hätte ni
nastie R
Restaura
geben.
hängt n
Schicksal

seinem kleinen Vaterlande auszureichen, er war damals noch ganz Corsica und die Befreiung seines Vaterlandes von fremder Herrschaft war damals der einzige Inhalt seines feurigen und gewaltigen Geistes. Sein höchstes Ziel war in den bald darauf erfolgenden revolutionären Bewegungen der Insel das, in einem corsischen Bataillone, wo die Soldaten die Offiziere selbst wählten, die Majorstelle zu erhalten.

Erst als er die ägyptische Expedition befehligte und mit seinem Schiffe vor Ajaccio ankerte, als er des Nachts am Bord saß und mit Hast alle Journale, die man in Ajaccio aufstreifen konnte, durchsah, faßte er den Entschluß, seine Wünsche und Bestrebungen auf das Höchste zu richten. Als er damals in Ajaccio landete, war der Hafensplatz dicht mit neugierigen Menschen bedeckt, die den merkwürdigen jungen Mann sehen wollten, welcher noch vor wenigen Jahren das Haupt der demokratischen Clubs auf der Insel und einer der thätigsten Revolutionäre war, jetzt aber schon die Welt mit seinem Ruhme zu erfüllen begann und als der Wiederhersteller der Ordnung angesehen wurde.

Als die Pariser Revolution ausbrach und die Bastille erstürmt wurde, befand sich der zwanzigjährige Napoleon auf Corsica. Wir sehen ihn in den Clubs Reden halten, die Nationalgarde organisiren helfen, kurz ganz und gar den großen Politiker spielen. Napoleon und Jerome hielten eine Volksversammlung in der Kirche zu St. Francois ab und richteten den Antrag an die Constituante in Paris, Corsica in Frankreich einzuverleiben. Von diesem Zeitpunkte an fühlte sich Napoleon nicht mehr als Corsica, sondern als Franzose, was ihn mit der patriotischen Partei, an deren Spitze der einflußreiche und mächtige Paoli stand, in Feindschaft brachte.

Bei den blutigen Kämpfen der Aristokratie und Patrioten gegen die Demokraten und die französische Partei, war Napoleon mehrmals in Gefahr, sein Leben zu verlieren. Eines Tages will er in sein Haus zurückkehren. Als er um die Ecke biegt, bemerkt er in einem gegenüberstehenden Hause an einem Fenster einen Priester, der die Flinte auf ihn anlegt. Napoleon bückt sich und in demselben Augenblicke schlägt die Kugel über ihn in die Wand. Eine Secunde früher und es hätte nie einen Kaiser Napoleon, nie eine Dynastie Napoleon, nie einen Neffen und nie eine Restauration des Kaiserthums in Frankreich gegeben. An wie kleinen und unbedeutenden Fäden hängt nicht selten die Weltgeschichte und das Schicksal der Nationen eines ganzen Erdtheils!

Dasquale Paoli, der corsische Patriot, soll selbst die große Zukunft des Jünglings vorher gesagt haben. Einst kehrt Ersterer in ein Locand (Wirthshaus) ein und findet die Zimmer in der größten Unordnung. Der Wirth entschuldigt sich. Ein junger Mensch, Napoleon Bonaparte, sagt er, sei darin logirt gewesen; der habe Tag und Nacht geschrieen, herumgewandelt, das Geschriebene zerissen, wieder angefangen, wieder zerissen, und so das ganze Logis mit Papierstücken übersreut. Darauf sei er fort auf das Schloßfeld von Ponte Nuovo gereist. „Dieser junge Mensch“, sagte Paoli, „ist zu großen Dingen bestimmt und hat eine große Laufbahn vor sich.“

(Beschluß folgt)

V e r m i t t e l

Aus Lüneburg, 29. Decbr., schreibt man: Ein eigenthümlicher Fall beschäftigt augenblicklich unsere Juristen. Vor 15 Jahren verhandelte ein hannoversches Handlungshaus über Lüneburg mehrere Fässer Indigo nach Bledede an einen dortigen Kaufmann. Während bei der Abfahrt des Frachtführmanns von Lüneburg noch sämtliche Fässer vorhanden waren, fand sich beim Abladen in Bledede, daß ein Faß zu dem Werthe von pptr. 300 Thlr. fehlte. Dasselbe mußte also auf der Route von Lüneburg nach Bledede abhanden gekommen sein. Es wurden alle möglichen Nachforschungen und Recherchen angestellt, allein vergebens — das Faß war und blieb verschwunden. Infolge dessen entstand ein weitläufiger Proceß, welcher damit endigte, daß der Fuhrmann zur Bezahlung des Werthes condamnirt wurde, da aber sein Vermögen zur Deckung dieser Summe nicht ausreichte, so wurde wegen des Fehlenden der in Lüneburg wohnhafte Expedient in Anspruch genommen, welcher auch die Restsumme im Betrage von etwa 150 Thlr. erlegte. Vor einigen Wochen stößt nun der Knecht eines Adlers in Sülbeck, einem Dorfe an der Straße von Lüneburg nach Bledede, beim Abbrechen eines alten Stalles mit einer Hacke auf einen harten Gegenstand, welcher sich bei näherer Untersuchung als ein Faß ohne Deckel herausstellt, welches mit einer dem Finder unbekannt, aus Stücken wie Kohlen bestehenden blau-schwarzen Substanz angefüllt ist. Der Knecht und die herbeigerufenen Hausgenossen kamen zuletzt zu der Vermuthung, es sei ein Faß mit Kohlen und hielten den Fund für durchaus werthlos. Ein zufällig in Sülbeck anwesender Malergehilfe entdeckte ihnen indessen,

der Inhalt des Fasses sei Indigo, eine Waare von verhältnißmäßig bedeutendem Werthe. Es wurde darauf die Sache gerichtlich angezeigt und infolge dessen begab sich sofort ein Untersuchungsrichter des hiesigen Obergerichts nach Sülbeck, um ein Befundprotokoll aufzunehmen. Daß hier ein Verbrechen vorliegt, ist sehr wahrscheinlich. Offenbar hat der Dieb zur Verheimlichung desselben das Fass vergraben und bei dem großen Aufsehen, welches die Sache damals erregte, nicht gewagt, seinen Raub zu verüßern. Man ist natürlich sehr gespannt darauf, ob es gelingen wird, den Dieb ausfindig zu machen. Die Anbauerstelle, zu welcher der fragliche Stall gehört, ist seit dem Jahre 1837 bereits in der dritten Hand; der damalige Besitzer soll aber, wie wir vernehmen, noch am Leben sein. Es ist ferner nicht erwiesen und vielleicht auch gar nicht zu erweisen, ob dieses aufgefundenen Fass dasselbe ist, welches im Jahre 1837 dem Fuhrmann abhanden gekommen. Endlich hat auch der Fall in civilrechtlicher Beziehung viel Interessantes. Wer wird das Eigenthum des Fasses beanspruchen und beanspruchen können? Ist der Absender noch Eigenthümer des Fasses oder ist das Eigenthum auf den Empfänger übergegangen? Besteres ist natürlich nur möglich, wenn der Spediteur oder Fuhrmann als Mandatar des Empfängers angesehen werden kann. Kommen ferner auch der Fuhrmann und Spediteur als Berechtigete in Frage, da sie den Werth des Fasses bereits ersetzt haben? Oder aber wird die Theorie vom Schächerwerbe zur Anwendung kommen? Nach dieser würden der Knecht und der Besitzer der Anbauererei das Lucrum unter sich theilen können.

Von der polnischen Grenze schreibt die Posener Zeitung: Während in Deutschland die Zollfrage noch immer im Argen und die Entwiklung noch sehr fern zu liegen scheint, ist Rußland über seine Handels- und Zollprincipien vollständig im Klaren und umschlingt mit seinen Polypenarmen immer einen Zweig nach dem andern, und verdrängt so natürlich nach und nach ausländische Industrieerzeugnisse gänzlich aus seinem Reiche. So war es bisher üblich, daß die Goldarbeiter in Kalisch und Warschau wenig selbst fertigten, sondern ihre Bedürfnisse in Massen aus den größern preussischen und deutschen Städten bezogen und drüben, trotz des hohen Zolles, doch noch viel daran verdienten. Vom 1. Jan. ab ist für's Königreich in Warschau eine Commission niedergesetzt. An diese Commissya Pro-biercza senden die Goldarbeiter ihre Metalle, portirt, wo diese eingeschmolzen und mit dem Gehaltsstempel versehen, ihnen wieder zugesandt wer-

den. Von diesem gestempelten Metalle dürfen sie nur arbeiten, und muß jeder in ihrem Verlage befindliche Artikel mit dem Namen des Goldschmieds und dem Gehaltsstempel versehen und mit dem Probemetall übereinstimmend sein. Was bei den durch besondere Ortscommissionen vorgenommenen Revisionen irgend nicht ganz richtig befunden wird, verfällt der Confiscation und Strafe. Es werden sonach alle ausländischen Curusartikel aus dem Handel gänzlich verschwinden.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 1. Advent predigt Vormittags Herr Sup. M. Körner; die Musik ist von Trmisch. Nachmittags predigt Herr Diak. Lange. Freitags, den 3. Decbr., früh 9 Uhr ist Wochenkommunion, wobei Herr Diak. Lange die Beichtrede hält.

Geborene:

Johann August Findeisens, B. u. Tischlermstrs. h.; S. — Ernst Julius Rauverts, Amtactuars h., L. — Joh. Gottlieb Thate's, Hausbes. in Mühlbach, S. — Johann Gottfried Ischokelts, Schieferdecker mstrs. h., L. — Friedrich August Uhlemanns, Bleichenbes. in Sunnersdorf, L.

Getraute:

Friedr. Wilhelm Zeißig, B. u. Handarb. h., vid., mit Frau Caroline Wilhelmine geschiedene Reubert aus Mühltrösch. — Christian Traugott Döring, B. u. Wbrmstr. h., vid., mit Johanne Christiane Richter v. J. — Franz Clemens Mittag, Strumpfwirker in Burkersdorf, mit Amalie Auguste Krebs v. h. — Friedrich Hermann Knoblauch, Einw. u. Weber h., mit Johanne Christiane Kunze v. h. — Friedrich August Trommer, zukünftiger B. u. Webermstr. h., mit Auguste Emilie Höppner v. h. — Ferdinand Hermann Kamprad, zukünftiger B. u. Wbrmstr. h., mit Christiane Juliane Pollmann v. h. — Karl Gottlob Stecher, Gutbes. in Dittersbach, juv., mit Igfr. Amalie Juliane Anke daselbst. — Karl Aug. Kurth, genannt Wagner, zukünftiger B. u. Schuhmachermstr. h., mit Johanne Juliane Schulze v. h.

Gestorbene:

Heinrich Julius Dünnebiere, B. u. Wbrmstrs. h., S., 13 Woch., am Krampf. — Weib. Karl Gottlieb Schimpfky's, Webers h., hinterl. L., 38 W., am Schlagfluß.

Desgleichen aus Sachsenburg.

Geboren:

Ferdinand Moriz Schönbergs, Schafmeisters auf dem Kammergute Sachsenburg, L. —

Getrauet:

Johann Friedrich John, Einw. u. Handarb. in Krummbach, mit Johanne Eleonore, geb. Brink's aus Sachsenburg. —

Holzauktion.

Den 6. Decbr. d. J. Vormittags 9 Uhr sollen auf dem Rittergutswalde zu Schönau bei Chemnitz circa 1500 meist fichtene und Kieferne auch birkenne Stämme, von 8 bis 20 Zoll Stärke, in

Parze
darun
Herren
gemad
der A
Holzja
Berlar



den, je
Bieten
werden
sechste
auf dem
von heu
sind.

Sch
Die

Ent
reingt
rothen
gan
Steari
Masse
Caffee
gen S
und 16
in Kisten

aller Do
Gasthau
der Hau

W
in versch
feinsten
Preisen

Porzellan anstehend versteigert werden. Auf die darunter befindlichen spaltbaren Böden werden die Herren Professionisten noch besonders aufmerksam gemacht. — Die Verkaufsbedingungen werden vor der Auction auf dem Platze bekannt gemacht, die Holzsortimente selbst aber den Reflektanten auf Verlangen zu jeder Zeit gewiesen.

Bekanntmachung.

Es sollen bei dem Berggebäude Alte Hoffnung Erbstollen zu Schönborn die Erzfahren in die Freiburger Schmelzhütten, so wie das Söpelstreiben **auf drei Jahre,** als vom 1. Januar 1853 bis mit 31. Decbr 1855, an den Mindestfordern den, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietenden, verdingt werden. Darauf Reflectirende werden eingeladen, sich hierzu künftigen **sechsten December, Vormittags 10 Uhr,** auf dem Gutthaus daselbst einzufinden, allwo auch von heute an die näheren Bedingungen einzusehen sind.

Schönborn, den 20. Novbr. 1852.

Die Grubenverwaltung in Alte Hoff-
nung Erbstollen.

EMPFEBLUNG.

Gutes helles Sparöl, sowie doppelt gereinigtes für Astral- und Nachtlampen, süßen rothen Bischofwein à Kanne 10 und 16 Ngr., ganz starken und schwächeren Spiritus, Stearinkerzen, Chocolate und Cacao-Masse zum Fabrikpreis, ächten Gesundheits-Coffee, besonders wohlschmeckenden billigen Syrup, guten Rum, à Kanne 10, 12 und 16 Ngr., Glanzwische, Streichhölzchen, in Kisten sehr wohlfeil, empfiehlt

C. Böttcher am Markt.

Verkauf fetter Dresdner Stopf- Gänse

am Donnerstag Abends von 6 bis 9 Uhr im Gasthause zum schwarzen Roß, in der Niederlage, der Hausflur links.

Ernst Birkner, Gänsehändler.

Wollene Strickgarne

in verschiedenen Farben, von ordinärer bis zur feinsten Qualität, verkauft zu den billigsten Preisen

Wilhelm Lange auf dem Viehweg.

Bekanntmachung.

Beschränkten Raumes halber bin ich genöthigt meinen Flügel von sehr starkem Tone entweder frei zu verkaufen, oder gegen ein tafelförmiges Instrument umzutauschen.

Pfeifer, Leipzig.

Verkauf. Ein blecherner Ofenkasten mittlerer Größe, ist billig zu verkaufen bei Höpner's Wittwe in der Kirchgasse.

Concert

morgenden Sonntag, den 28. Novbr., im Guld'schen Locale. Anfang Abends halb 8 Uhr. Entrée à Person 2 Ngr.

Um zahlreichen Besuch bittet

Carl Braun

Empfehlung

Zu bevorstehendem Weihnachtsfeste empfehle ich mein starkes Lager von Kinderschriften, Bilderbüchern und andern literarischen Artikeln zu gefälliger Beachtung.

C. S. Rosberg

Literarische Anzeige.

Bei mir ist vorrätzig:

Chronik der Feuertarbeiter. Namentlich der Huf-, Waffen-, Klingen- und Messerschmiede der Schlosser und Maschinenbauer. Von Welepsch. 18 Ngr.

Schulze und Müller am Rhein. Historische Reisebilder von Cöln bis Mainz. Mit 44 Illustrationen. 10 Ngr.

Standreden auf der Kanzel des Reichstages. Von Hermann Goerwis. 10 Ngr.

Theater-Couplets und Volkslieder von Theodor Drobisch. 4 Ngr.

Der Gratulant, oder: Wessen Namenstag ist heute? Pöetisches Handbuch zu Glückwünschen an Geburts- und Namenstagen. 27 Ngr.

Der Verkehr mit der Post. Nothwendiges Handbuch für das correspondirende Publikum. Nebst einem Anhang, das Telegraphen- und Eisenbahn-Wesen betreffend. 22 Ngr.

Reisenzeiger nach sämtlichen Staaten des Deutsch-Oesterreichischen Postvereins. Ein tägliches Handbuch für Postämter. 15 Ngr.

Katechismus der Forstbotanik. Von J. D. Nassaloup. Mit 10 Abbildungen. 20 Ngr.

C. S. Rosberg.

Gewerbverein.

Künftigen Montag, den 29. Novbr., 18 Uhr Abends Gewerbverein im Wagner'schen Lokale.

Tagesordnung:

- 1) Einige wichtige Eigenschaften der Luft. Vortrag, unterstützt durch Experimente mit der Luftpumpe, vom Hrn. Lehrer Dampel.
- 2) Fertigung der Wachsblumen. Dargethan durch Hrn. Graveur Uhlig.

Windisch, d. 3. Vors.

Morgenden Sonntag, den 28. Novbr., von Mittags 12 — 2 Uhr, pünktliche Einzahlung der fälligen Steuerbeiträge zur Vereins-Krankenkasse beim Kassirer Herrn Eduard Bormann.

Fischerschenke.

Heute Sonnabend Abend: Großer Boule. Erster Gewinn: ein Karpfen, zweiter Gewinn: zwei Schleihen. Es ladet dazu freundlichst ein
B. Polster.

Empfehlung.

Ein junger Mensch, in einem Alter von 20 Jahren, empfiehlt sich einem geehrten Publikum als Lohnbedienter. Daraus Reflectirende wollen die Güte haben, ihre Bestellungen im Hinterhause des Herrn Bäckermeister Illgen niederzulegen.
C. C. Kräschneck, Kellner.

Ein junger Hühnerhund, Hündin, weiß, dunkelbraun, besonders stark gesprenkelt an den Beinen, mit sehr starken, dunkelbraunem Behänge, 4 Monate alt, auf den Namen Cora hörend, ist gestern, den 25. d. M., entweder auf dem Wege von Hausdorf über Mühlbach nach Frankenberg oder in Frankenberg selbst, verloren gegangen. Dem Ueberbringer desselben wird vom Unterzeichneten eine angemessene Belohnung zugesichert.

Erbgericht Hausdorf, den 26. Novbr. 1852.
H. D. Lingke.

Am Dienstag Abend ist auf dem Wagner'schen Saale ein schwarzer baumwollner Regenschirm von einer wohlbekannten Person an sich genommen worden.

den, welcher er nicht gehört. Dieselbe wird aufgefördert, solchen sofort in der Expedition d. Bl. abzugeben, widrigenfalls ihr Name in einer der nächsten Nummern d. Bl. öffentlich genannt wird.

VERLOREN.

Am vergangenen Sonntag ist vom Kirchhof bis auf den Markt ein Stückerling verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solchen gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.



Lieber unbekannter Freund,
Du hast es mit uns nicht gut gemeint;
Du hast uns Beide wollen machen gar dumm
Mit Deinem Ausdruck „Mummm.“
Du warst in Deinem Eifer zu geschwind,
Drum hast Du Dir auch den Kopf zerbrochen,
Und nicht in einfacher Weise ausgesprochen:
„Es war ein Samenrind.“
Ein andermal nimm Deinen Verstand in Acht
Und geh' in solchen Sachen mit Bedacht,
Daß Du im Stillen nicht wirst ausgelacht.
O wie dumm ist ein „Mummm.“

Bekanntmachung.

Auf alle Verlagsartikel des bibliographischen Instituts zu Hildburghausen — wie solche in dem von mir ausgegebenen Verlagsberichte aufgeführt sind — nehme ich Bestellungen an.

C. G. Rosberg.

Marktpreise.

Roswein, den 23. Novbr. 1852. Weizen 4 Thlr. 25 Rgr. bis 5 Thlr., Roggen 4 Thlr. 8 bis 15 Rgr., Gerste 2 Thlr. 20 bis 25 Rgr., Hafer 1 Thlr. 12 bis 16 Rgr., Erbsen 4 Thlr. 5 Rgr.

Die Kanne Butter 12 Rgr. 8 Pf. bis 13 Rgr. 6 Pf.
Leisnig, den 20. Novbr. 1852. Weizen 4 Thlr. 22 Rgr. 5 Pf. bis 5 Thlr. 7 Rgr. 5 Pf., Roggen 4 Thlr. 7 Rgr. 5 Pf. bis 20 Rgr., Gerste 2 Thlr. 20 Rgr. bis 3 Thlr., Hafer 1 Thlr. 15 Rgr. bis 17 Rgr. 5 Pf., Erbsen 3 Thlr. 15 Rgr. bis 4 Thlr. 5 Rgr., Gries 8 Thlr. 20 Rgr., Hirse 7 Thlr. 15 bis 20 Rgr., Kartoffeln 1 Thlr. — bis 10 Rgr.,
Die Kanne Butter 12 Rgr. bis 12 Rgr. 8 Pf.

Das morgende Sonntagsbäcken erhalten Mstr. Friedemann, Mstr. Röthen und Mstr. Leopold.